

01. Was ist (Sozial-)Ethik?

Überblick

- 1. Was ist das Soziale?**
- 2. Was ist Ethik?**
- 3. Sozialethik und Individualethik**
- 4. Sozialethik zwischen Theologie und Gesellschaftswissenschaften**

1. Was ist das Soziale?

- „Gesellschaft im weitesten Sinne ist offenbar da vorhanden, wo mehrere Individuen in Wechselbeziehung treten. [...] Die besonderen Ursachen und Zwecke, ohne die natürlich nie eine Vergesellschaftung erfolgt, bilden gewissermaßen den Körper, das Material des socialen Prozesses; daß der Erfolg dieser Ursachen, die Förderung dieser Zwecke gerade eine Wechselwirkung, eine Vergesellschaftung unter ihren Trägern hervorruft, das ist die Form, in die jene Inhalte sich kleiden und auf deren Abtrennung von den letzteren vermöge wissenschaftlicher Abstraktion die ganze Existenz einer speciellen Gesellschaftswissenschaft beruht.“

(Simmel, Georg (1992): Aufsätze und Abhandlungen 1894 bis 1900. Herausgegeben von Heinz-Jürgen Dahme und David P. Frisby. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. Gesamtausgabe in 24 Bänden, Bd. 5., S. 54.)

1. Was ist das Soziale?

- „Man kann aber die Grenze des eigentlich socialen Wesens vielleicht da erblicken, wo die Wechselwirkung der Personen untereinander nicht nur in einem subjektiven Zustand oder Handeln derselben besteht, sondern ein objektives Gebilde zustande bringt, das eine gewisse Unabhängigkeit von den einzelnen daran teilhabenden Persönlichkeiten besitzt. Wo eine Vereinigung stattgefunden hat, deren Formen beharren, wenngleich einzelne Mitglieder ausscheiden und neue eintreten; ...
(Fortsetzung nächste Seite)

1. Was ist das Soziale?

- ...wo ein gemeinsamer äußerer Besitz existiert, dessen Erwerb und über den die Verfügung nicht Sache eines einzelnen ist; wo eine Summe von Erkenntnissen und sittlichen Lebensinhalten vorhanden ist, die durch die Teilnahme der einzelnen weder vermehrt noch vermindert werden, die, gewissermaßen substantiell geworden, für jeden bereit liegen, der daran teilhaben will; wo Recht, Sitte, Verkehr Formen ausgebildet haben, denen jeder sich fügt und fügen muß, der in ein gewisses räumliches Zusammensein mit anderen eintritt - da überall ist Gesellschaft, da hat die Wechselwirkung sich zu einem Körper verdichtet, der sie eben als gesellschaftliche von derjenigen unterscheidet, die mit den unmittelbar ins Spiel kommenden Subjekten und ihrem augenblicklichen Verhalten verschwindet.“
(Simmel, Georg (2001): Aufsätze 1887 bis 1890. Über sociale Differenzierung. Die Probleme der Geschichtsphilosophie (1892). Herausgegeben von Heinz-Jürgen Dahme und Otthein Rammstedt. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. Gesamtausgabe in 24 Bänden, Bd. 2., S. 133–134.)

2. Was ist Ethik?

- „Moral ist die Einsicht in die Verbindlichkeit von Sinngehalten des Lebens, die man anerkennen muss, wenn man dieses Leben so führen will, dass es der Würde eines jeden Menschen entspricht.“

(Mieth, Dietmar (2004): Kleine Ethikschule. Freiburg, Basel, Wien: Herder.: 21.)

- „Ethos oder Moral meint die Moralvorstellungen, die eine Person für sich als bindend erachtet und an denen sie ihr Leben und Handeln ausrichtet.“

(Hausmanninger, Thomas (2004): Ethik. Was ist das eigentlich? In: Heimbach-Steins, Marianne (Hg.): Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch. Bd. 1. Grundlagen. Regensburg: Pustet, S. 21–61, 54.)

2. Was ist Ethik?

- „Ethik ist die Wissenschaft, die sich mit Ethos bzw. Moral [...] und Sittlichkeit befasst, diese auf ihre Moralität hin prüft, Moralvorstellungen begründet und normative Problemlösungen für individuelles und kollektives Handeln oder für systemische Strukturen und Prozesse zu finden sucht.“

(Hausmanninger, Thomas (2004): Ethik. Was ist das eigentlich? In: Heimbach-Steins, Marianne (Hg.): Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch. Bd. 1. Grundlagen. Regensburg: Pustet, S. 21–61, 54.)

3. Sozialethik und Individualethik

- „Es gibt nicht nur gutes und schlechtes Handeln im Hinblick auf gegebene Normen, gut oder schlecht können auch die dieses Handeln regelnden Normen und Institutionen selbst sein. Damit aber sieht sich der Mensch nicht nur in Gehorsams-verantwortung *vor* Normen gerufen, sondern ebenso auch in Gestaltungsverantwortung *für* sie. Erst darin wird die besondere sozialethische Aufgabenstellung endgültig ansichtig. Sozialethik ist Ethik der gesellschaftlich übergreifenden Normen, Institutionen und sozialen Systeme, sie ist »Sozialstrukturenethik«.“
- Korff, Wilhelm (1987): Was ist Sozialethik? In: Münchener Theologische Zeitschrift, H. 38, S. 330–335., S. 328. (Hervorheb. i. Orig.)

3. Sozialethik und Individualethik

- „Die Sozialethik beurteilt also auf Grund von Kriterien (Fundamentelethik) soziale Verhältnisse, Strukturen, Regelsysteme, Ordnungen etc. hinsichtlich ihrer Gerechtigkeit. Sie ist bestrebt, institutionelle Gebilde zu überprüfen und – wenn erforderlich – Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. Im Unterschied zur Individualethik ergibt sich aus dem Begriff der sozialen Verdichtung bzw. Verfestigung, *daß deren Zustand nicht ohne weiteres auf die persönliche Verantwortung bestimmter Individuen bezogen werden kann, seine Genese ebensowenig wie seine Veränderung.*“

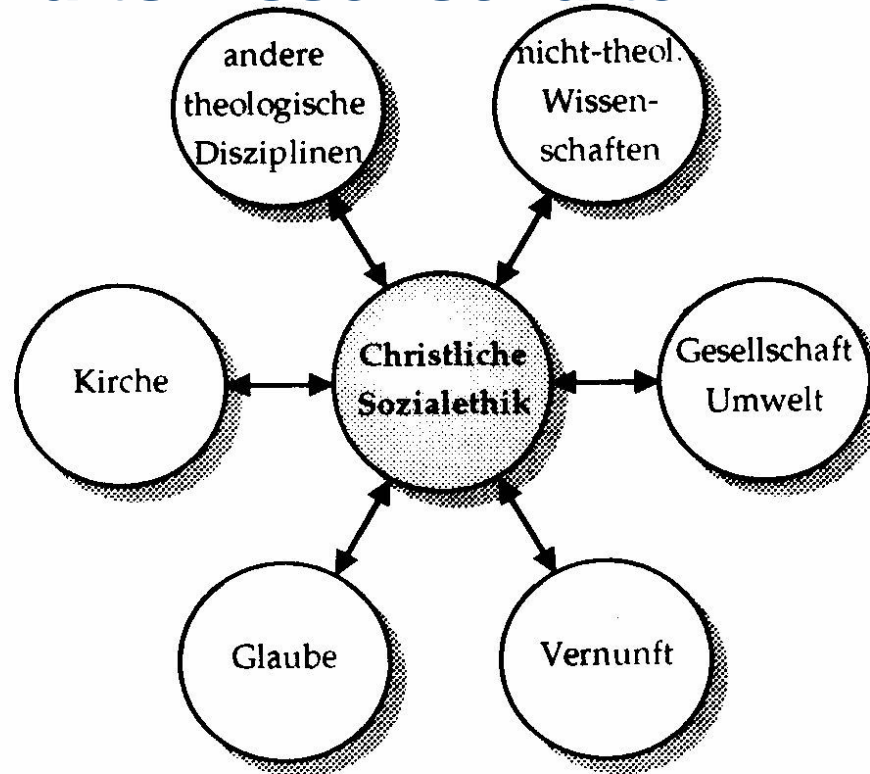
(Anzenbacher, Arno (1998): Christliche Sozialethik. Einführung und Prinzipien. Paderborn u. a.: Schöningh, 15f.) (Hervorheb. Af)

3. Sozialethik und Individualethik

- „Die ethische Frage lautet jetzt nicht mehr (vorrangig): Wie muss das Verhalten des Einzelnen beschaffen sein, um den gegebenen Strukturen zu entsprechen?, sondern: Wie müssen diese Strukturen beschaffen sein, damit sie das autonome Seinkönnen des Menschen als Subjekt, seinen personalen Freiheitsvollzug ermöglichen und fördern? Eben dies ist die strukturenethische Frage.“

Hausmanninger, Thomas (1997): Sozialethik als Strukturenethik. In: Höhn, Hans-Joachim (Hg.): Christliche Sozialethik interdisziplinär. Paderborn;München;Wien;Zürich: Schöningh, S. 59–88, 62f.

4. Christliche Sozialethik zwischen Theologie und Gesellschaftswissenschaften



Aus: Lienkamp, Andreas (1996): Systematische Einführung in die christliche Sozialethik. In: Furger, Franz; Lienkamp, Andreas; Dahm, Karl-Wilhelm (Hg.): Einführung in die Sozialethik. Münster: Lit (Münsteraner Einführungen in die Theologie. 3), S. 29–88, 38.